

Julius Meyer

Dichtung und Frau

(1896)

[Auszug]

[...]

45

Und der Mensch, der Schöpfung Krone,
Lauscht und denkt: das ist nicht ohne!
Doch das Wie? und das Warum?
Dazu war er noch zu dumm.

50

Erst vom Baume der Erkenntniß
Ward ihm klar all die Bewendniß,
Doch zufrieden ist er nicht
Bis er eine Frau gekriegt.

55

Und vom Südpol bis zum Norden
Ist der Mensch verstreut geworden,
Aber jeder, wenn er kann,
Singt zuerst sein Liebchen an.

60

Liebe ist der Dichterseele,
Was der Wein der Dichterkehle,
Ohne Frauenlieb' und Gunst
Ist der ganze Kram nur Dunst.

Darum haben schon die Alten
Holde Frauen wert gehalten,

Und der Wild' ist wen'ger wild,
Schwärmt er für ein Frauenbild.

65 Den Chinesen war das Süße
An der Frau die kleinen Füße;
Denn sie dachten wol: auch klein
Muß dann der Pantoffel sein.

70 Inder, Perser, Meder, Lyder,
Moabiter, Sodomiter,
Tyrus, Sidon, Kanaan,
Krethi, Plethi, Sem und Ham,

75 Araber und Türkenrotten,
Juden, Kaffern, Hottentotten,
Alles, was den Islam pflegt,
Und was krumme Nasen trägt,

80 All' die oriental'sche Bande
Macht uns eigentlich nur Schande,
Weil von je sie ihre Frau'n
Schlecht behandelt, selbst gehau'n.

Nun, man sieht ja auch die Folgen,
Fragt man heut': »Was ward aus Solchen«?
Jeden Biedermann fragt dreist,
Der im Morgenland gereist.

85 Ungeziefer und Ruinen,
Weiter ist nichts nach von ihnen,
Höchstens 'ne defecte Sphinx,
Oder sonst so'n dummes Dings.

[...]

Textnachweis:

Baltische Dichtungen (hg. von Freifrau von Staël-Holstein, geb. Freiin von Nolcken), Riga 1896, S. 171–178, hier: S. 173 f.